

Serie Umweltsünden: Umweltgifte

In unseren Gewässern, in der Luft und in Böden kommen verschiedene Chemikalien in zu hohen Konzentrationen vor. Sie wirken nicht nur schädigend auf Fauna und Flora, auch auf den Menschen haben sie negative Einflüsse.

2007 wurden in der Rot bei Etiswil Mikroverunreinigungen von 30 Pflanzenschutzmitteln und ihren Abbauprodukten gefunden. Dabei mussten 13 Verstösse gegen gesetzliche Anforderungen registriert werden. Wie verschiedene Untersuchungen belegen, handelt es sich hier nicht um einen Einzelfall. Im Flachland sind viele Bäche erheblich mit Pflanzenschutzmitteln belastet. Gesetzliche Grenzwerte werden regelmässig überschritten.

Doch woher kommen diese Mikroverunreinigungen? Zum grössten Teil stammen sie aus der Landwirtschaft. Seit einigen Jahren setzen immer mehr Landwirte auf Direktsaaten im Ackerbau. Was als bodenschonende Technik verkauft wird, ist vielerorts eine grossflächige Vergiftung der Böden mit dem potenziell krebserregenden Wirkstoff Glyphosat. Schweizweit werden pro Jahr insgesamt 2000 Tonnen Unkrautvertilger und Schädlingsbekämpfungsmittel verwendet.

Umweltgifte sind auch im Privathaushalt ein wichtiges Thema. Chemikalien finden sich in allen Bereichen unseres Alltags: Sei es die morgendliche Dusche mit dem duftenden Duschgel, der Hausputz, die Gartenpflege, die Sportcreme gegen den Muskelkater – überall verwenden wir Produkte mit synthetisch hergestellten Stoffen. So gelangen zum Beispiel auch aus Kleidern und Baumaterialien Chemikalien in die Umwelt. Dort richten die Mikroverunreinigungen grossen Schaden an. Viele Stoffe gelangen über die Kanalisation in die Gewässer, wo sie die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt empfindlich schädigen. Sickern sie bis ins Grundwasser, können sie die Qualität unseres Trinkwassers gefährden.

In der Schweiz wurde zum Beispiel bereits in der Hälfte aller Grundwasser-Messstationen Mikroverunreinigungen gefunden. So erstaunt es auch nicht, dass 2013 bei einer Studie in 18 europäischen Ländern



Auf und entlang von Strassen, Wegen, Plätzen, Terrassen und Dächern ist die Anwendung von Herbiziden (Unkrautvertilgern) generell verboten.

Was kann man tun? Sieben konkrete Tipps für den Alltag.

1. Biologisch produzierte Lebensmittel und Kleider kaufen: In der Biolandwirtschaft werden keine Gifte eingesetzt.
2. Weniger ist mehr! Palette der Reinigungs- und Waschmittel reduzieren. Auch bei Handwerk- und Bastelprodukten auf Umweltlabel achten (z.B. Oecoplan, Blauer Engel usw.).
3. Weniger Waschen. Bei der Waschmaschine Dosierung reduzieren. Keinen Weichspüler verwenden.
4. Kosmetika und Körperpflegeprodukte mit natürlichen Inhaltsstoffen verwenden (keine hormonell aktive Stoffe, keine Nanopartikel).
5. Auf antibakterielle Desinfektionsmittel im Haushalt verzichten. Diese sind überflüssig, schädigen die Umwelt massiv und bedrohen oft auch die eigene Gesundheit.
6. Rund ums Haus und im Garten auf Giftstoffe verzichten. Mechanische Methoden sind auf die Dauer nachhaltiger. Stellenweise Wildkräuter zulassen.
7. Problematische Produkte (Farben, Reiniger, Pestizide, Biozide, Kosmetika, Pharmazeutika) sammeln und bei einer Sonderabfallsammelstelle entsorgen. Niemals über das WC, den Ausguss oder die Kanalisation entsorgen.

bei über 40 % der Testpersonen signifikante Rückstände von Glyphosat im Urin gefunden werden konnten.

Diese Fakten zeigen: Es ist Zeit zum Handeln!

|Stefan Schilli

Merkblätter mit weiteren Tipps sowie vertiefere Informationen zum Thema Umweltgifte finden Sie auf der Website der Kampagne «Stopp den Giftzweig» von Pusch (Praktischer Umweltschutz Schweiz).

Der vorliegende Text wurde in Teilen von dieser Website übernommen.

www.giftzweig.ch